

20. 3. 2011 (Reminiszere)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 12, 38-40:

Da gingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.

I. Menschen wollen Zeichen sehen

Liebe Gemeinde, wenn bei dir ein Polizist vor der Tür steht und dir Fragen stellt, dann möchtest du seinen Dienstausweis oder seine Polizeimarke sehen. Du möchtest wissen, ob er legitimiert ist, denn schließlich könnte ja jeder kommen und dir „einen vom Pferd erzählen“. Wenn der fremde Mann, der sich als Polizist ausweist, dann noch in dein Haus will, dann möchtest du den Durchsuchungsbefehl sehen.

Obwohl letzte Sicherheit hast du dann immer noch nicht, denn Ausweise und Papiere kann man fälschen und Uniformen kann man sich von irgendwoher besorgen.

Am besten wäre ein Test mit Fragen, die nur ein Polizist wissen kann. Aber selbst das bringt keine 100% Sicherheit, denn auch darauf könnte man sich vorbereiten.

Liebe Gemeinde, das ist gar nicht so einfach mit der Legitimation.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer fordern von Jesus ein Zeichen, das ihn eindeutig als Gesandten Gottes legitimiert.

Sie haben zwar von den Wunderheilungen gehört, die Jesus getan hat, und vielleicht haben sie sogar dabei gestanden, als Jesus einen Menschen geheilt hat, einen Blinden, einen Lahmen oder einen Taubstummen.

Aber das reicht ihnen nicht. Wunderheiler können schließlich mit Tricks arbeiten oder sie sind mit ganz anderen Mächten im Bunde, die mit Gott gar nichts zu tun haben – im Gegenteil.

Nein, sie wollen ein Zeichen sehen, das eindeutig beweist, dass Jesus im Auftrag Gottes handelt. An was genau sie gedacht haben, sagen sie nicht.

Was meint ihr: würden sie Jesus als Sohn Gottes anerkennen, wenn Jesus ein weiteres Zeichen seiner überirdischen Macht zur Schau stellt?

Wenn er zum Beispiel auf Ihren Wunsch hin eine Sonnenfinsternis oder ein Erdbeben entstehen ließe?

Solche Naturereignisse beeindruckten die Menschen sehr, sie erschrecken sie, aber zum Glauben an Gott finden sie dadurch eher nicht.

Denkt nur mal an den Pharao in Ägypten: 10 Plagen hat Gott geschickt, um den Pharao dazu zu bewegen, das Volk Israel freizulassen.

Erschrocken und beeindruckt hat ihn das sehr, aber zum Glauben an Gott hat er dadurch nicht gefunden.

II. Das Zeichen des Jona

Liebe Gemeinde, Jesus sagt darum auch Nein zu der Forderung der Schriftgelehrten und Pharisäer, dass er ein Zeichen tun soll, damit er beweisen kann, dass er wirklich im Auftrag Gottes handelt. Er lässt sich von ihnen nicht vorführen.

Doch dann macht er ihnen ein Angebot: Er verweist auf das Zeichen des Jona und sagt: *wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.*

Liebe Gemeinde, Jesus vergleicht seinen bevorstehenden schweren Weg mit dem des Jona.

Die Geschichte von Jona war den Schriftgelehrten und Pharisäern natürlich gut bekannt.

Aber ob sie es verstanden, was Jesus ihnen damit sagen wollte?

Ob sie verstanden, dass er das Geschick des Jona, der drei Tage im Bauch des großen Fisches zugebracht hatte und eigentlich verloren schien, als ein Zeichen für den Weg Jesu deutete?

Jesus sagt ihnen, dass er einen ähnlichen Weg vor sich hat, wie ihn der Profet Jona hinter sich hat. Auch er wird verschluckt, aber nicht von einem Seeungeheuer, sondern vom Tod. Doch der Tod wird ihn nicht festhalten können. Nach drei Tagen wird er wieder auferstehen.

Das Zeichen des Jona ist das, was wir jeden Sonntag bekennen: *gekreuzigt, gestorben und begraben, hinab gestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten.*

Ob die Pharisäer und Schriftgelehrten das verstanden? Wohl eher nicht.

Paulus schreibt im ersten Korintherbrief: *Die Juden fordern Zeichen (ich füge hinzu: die Menschen fordern Zeichen), wir aber predigen den gekreuzigten Christus.* Das Jonazeichen ist letztlich das Kreuz, das das Leben gebiert.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wollen Zeichen sehen, die Jesu göttliche Hoheit beweisen, statt dessen werden sie Zeugen der tiefsten Erniedrigung Jesu. Sie werden Zeugen seines schmachvollen Todes am Kreuz.

III. Nun ist unser Glaube gefordert

Liebe Gemeinde, und genau an dieser Stelle ist unser Glaube gefordert. Du bekommst keine Beweise geliefert, die eindeutig klar stellen, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Du bekommst nur das Zeichen des Kreuzes.

Was siehst du am Kreuz?

Mit deinen Augen siehst du einen gequälten, sterbenden Mann, der Opfer des Hasses und der Gewalt der Menschen geworden ist.

Aber mit den Augen des Glaubens siehst du die Liebe Gottes, der seinen Sohn Jesus Christus für dich dahin gibt, um deine Schuld zu sühnen und um dein Herz zu gewinnen.

Dein Glaube lebt nicht von Beweisen, und dennoch ist dein Glaube nicht nur ein: „ich glaube, ich vermute, ich meine“ – sondern dein Glaube wird genährt von der Gewissheit, dass du Gottes geliebtes Kind bist.

Dein Glaube lebt von der Gewissheit, dass du in seiner Hand bist, dass Jesus Christus aus Liebe zu dir für dich gestorben und auferstanden ist, um dich mit Gott zu versöhnen und um dir das ewige Leben zu schenken.

Und diese Gewissheit, liebe Gemeinde, die basiert auf dem Vertrauen, dass dein himmlischer Vater es gut mit dir meint.

Was denkst du, worauf basiert die Gewissheit von Kindern, dass ihre Eltern zu ihnen stehen, was auch kommen mag? Ich denke, das basiert genau auf diesem Vertrauen, diesem Urvertrauen: es sind ja meine Eltern, ich kann ihnen vertrauen, sie werden zu mir stehen.

Liebe Gemeinde, wie geht es dir mit diesem Zeichen des Jona, dass für uns Christen das Zeichen des Kreuzes ist?

Es ist gewiss nicht immer leicht, den Glauben an einem Gekreuzigten fest zu machen und an den Berichten der Evangelien über die Auferstehung des Gekreuzigten.

Und doch ist nur dies der Weg, der zu Gott führt.

Jesus hat gesagt: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.*

Liebe Gemeinde, mir helfen Menschen, die diese Glaubensgewissheit, das auf Vertrauen basiert, gelebt haben. Menschen wie Martin Luther oder Dietrich Bonhoeffer. Sie machen mir Mut auf dem Weg des Glaubens weiterzugehen. Sie haben es vorgelebt, dass der Glaube an Christus auch dann noch trägt, wenn es ganz eng wird im Leben.

Aber ich denke nicht nur an diese berühmten Glaubensvorbilder.

Ich denke an die vielen Christen, die mir im Leben begegnet sind und dir hoffentlich auch, die von ihrem Glauben getragen wurden, weil sie gewiss waren, dass Christus für sie gestorben und auferstanden ist.

Ich denke an die alte Frau, die ganz allein mit ein paar Schafen in einem uralten Bauerhaus lebte mit nur einem Wasserhahn im ganzen Haus und einer mittelalterlichen Toilette im Schafstall. Wenn ich regelmäßig zum Hausabendmahl kam, spürte ich, dass der Trost, Christus im Heiligen Abendmahl zu begegnen für sie die wichtigste Kraftquelle im Leben war. Oder ich denke an den alten Mann, dem ich das Abendmahl im Bett reichte und der mir danach getrost versicherte: „Nun kann ich in Frieden sterben.“ Dem war kaum etwas hinzuzufügen und er tat es auch ein paar Tage später.

Ich bin diesen Christenmenschen dankbar für die Glaubensgewissheit, die sie bis zum letzten Atemzug gelebt haben, obwohl sie nicht mehr hatten als nur das Zeichen des Jona, bzw. das Zeichen des Kreuzes.

Ich wünsche Dir, dass Du auch solchen Menschen begegnest, die dir Mut machen zum Glauben an den, der für dich gestorben und auferstanden ist und der dich zum ewigen Leben erwecken wird. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen